

Corinna Peil

Deborah Chambers: Changing Media, Homes and Households: Cultures, Technologies and Meanings

2018

<https://doi.org/10.17192/ep2018.1.7743>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Peil, Corinna: Deborah Chambers: Changing Media, Homes and Households: Cultures, Technologies and Meanings. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 35 (2018), Nr. 1. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2018.1.7743>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>

Deborah Chambers: *Changing Media, Homes and Households: Cultures, Technologies and Meanings*

New York/London: Routledge 2016, 193 S., ISBN 9781138791602, GBP 24,99

Das Zuhause ist zentraler Ort und Bezugspunkt von Medienkommunikation. Daran hat sich auch in Zeiten medialer Mobilität und globaler Konnektivitäten nichts geändert, wie Deborah Chambers gleich am Anfang ihrer Monografie *Changing Media, Homes and Households* betont. Einerseits werden im Zuhause die Nutzungsweisen, Funktionen und Bedeutungen neuer Medientechnologien im Kontext von häuslichen Routinen und Interaktionen ausgehandelt, andererseits sind die sich wandelnden Vorstellungen von Häuslichkeit untrennbar mit Medien und ihren Potenzialen verbunden, Nähe und Distanz zu regulieren oder Grenzen zwischen häuslichen und externen Sphären zu ziehen. Zugleich spiegeln sich im Zuhause übergreifende gesellschaftliche Veränderungen und Diskurse, etwa im Hinblick auf Geschlechter- und Generationenverhältnisse, den Stellenwert von Erwerbsarbeit oder die Wahrnehmung technologischen Fortschritts. Vor diesem Hintergrund ist es das Ziel der Autorin, das komplexe Beziehungsgeflecht von Medien, Menschen und ihrem Zuhause zu erforschen und dessen Dynamiken vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur heutigen Zeit nachzuzeichnen. Als große Stärke des Buchs ist hervorzuheben, dass Chambers eine in dieser Form noch nicht vorhandene umfas-

sende Zusammenstellung und kritische Analyse der internationalen Forschung zum Thema gelingt, bei der sie medienwissenschaftliche mit kulturtheoretischen und sozialwissenschaftlichen Ansätzen auf produktive Weise verbindet. Die reflektierte Diskussion bestehender Studien ergänzt sie mit eigenen, teils historischen Fallstudien zum frühen Fernsehen, zur Repräsentation von Tablet-Computern in der Werbung und zur Geschichte des *smart homes* und den daran geknüpften Erwartungen und Visionen.

In der Einleitung definiert die Autorin grundlegende Konzepte wie „media households“ (S.3ff.), „mediatisation of the home“ (S.8ff.) und „media imaginaries“ (S.12ff.). Das Kapitel zu „Early Television“ zeigt, dass das Fernsehen in seiner Frühphase zwar auf unterschiedliche Weise imaginiert wurde, Design und Werbung jedoch vor allem traditionelle Familienwerte und Geschlechterrollen unterstützten. Im Zuge technischer Weiterentwicklungen (z.B. tragbare Fernsehgeräte) wick die Metaphorik eines zuhause Gemeinschaft stiftenden Heimtheaters den Assoziationen von Reisen, Freiheit und Modernität (vgl. S.36ff.). Während Kapitel 3 fast die gesamte Domestizierungsforschung seit Ende der 1980er Jahre aufarbeitet und dabei auch neuere Studien berücksichtigt, widmet sich das Kapitel „Mediatized Childhoods and

Media Parenting“ der unterschiedlichen Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen. Chambers stellt heraus, dass die häusliche Medienerziehung stark von sozialen Faktoren wie Bildungshintergrund, Schichtzugehörigkeit und Familienstatus, aber auch von finanziellen Ressourcen und räumlichen Arrangements („bedroom cultures“ [S.69]) abhängt. Im folgenden Kapitel „From Arcade to Family-Centred Video Gaming“ leistet Chambers einen originären Forschungsbeitrag zu dem Prozess, in dem Videospiele in das Zuhause eingezogen sind und dort Gegenstand sozialer Handlungen und Interaktionen wurden.

Das sechste Kapitel, das sich mit der Domestizierung des Tablets beschäftigt, erforscht neue Dynamiken, die durch die mediale Verdichtung der Haushalte mit mobilen Internettechnologien entstanden sind. Dabei steht insbesondere die häusliche Nutzung dieser Geräte im Zentrum, die ein nuanciertes Management des Gemeinschaftslebens („ambient domestic connectedness“) und gleichzeitig das Verfolgen individueller Medieninteressen erlauben. Im Kapitel „Home, Media and Migration“ bindet Chambers dann die Auseinandersetzung mit dem Zuhause an die Forschung zur Mediennutzung in transnationalen Familien und diskutiert mediale Praktiken, die einerseits der intensiven Verbindung mit der Heimat dienen, andererseits aber auch auf eine aktive Aneignung des neuen Lebensraums mit Hilfe von Medien verweisen (z.B. digitale Fotoalben als „migrant place-making“ [S.144]). Das Kapitel „Homes of the Future“ reflek-

tiert über historische und aktuelle Zukunftsentwürfe des mediatisierten Zuhauses, die vor allem von technologischen Innovationen und Potenzialen inspiriert sind, häusliche Reproduktionsarbeit jedoch weitgehend ausklammern und das Zuhause als eine an Effektivität und Kontrolle ausgerichtete, männliche Domäne neukonfiguriert haben. Im abschließenden Kapitel „The Mediatised Home“ wird schließlich der Prozess des sich im Kontext des Medienwandels verändernden Zuhauses in vier chronologische, sich jedoch auch überschneidende Phasen mit unterschiedlichen *media imaginaries* eingeteilt, in denen traditionelle und neue Bedeutungen des mediatisierten Zuhauses auf je spezifische Weise ausgehandelt wurden.

Am Ende steht wie am Anfang die wichtige Einsicht, dass das Zuhause auch in Zukunft relevant für Medien und ihre Bedeutungen bleiben wird, auch wenn die häuslichen Medienpraktiken durch Medienkonvergenz, Technologievielfalt und Zunahme der Schnittstellen zur Außenwelt inzwischen deutlich an Komplexität gewonnen haben. Einerseits hat sich durch die beschriebenen Entwicklungen und Domestizierungsprozesse die Handlungsmacht der Menschen vergrößert, andererseits sind sie mit neuen Herausforderungen konfrontiert, wie etwa die Vermischung von privaten und kommerziellen Zwecken dienenden Kommunikationsräumen. Dieser Punkt, der im letzten Kapitel von Chambers nur kurz angesprochen wird, bleibt insgesamt leider etwas blass – insbesondere auch angesichts der steigenden Erfor-

dernisse und Aufgaben, die sich mit der Mediatisierung in den häuslichen Bereich verlagert haben (z.B. Wartung und Vernetzung von häuslichen Medientechnologien, Synchronisierung von Inhalten, Organisation digitaler Daten etc.).

Das Buch ermöglicht trotz einiger Redundanzen zahlreiche Zugänge und Einstiegsmöglichkeiten, da jedes Kapitel dank der verständlichen Einführungen und instruktiven Zusam-

menfassungen gut für sich allein stehen kann. Für die zweite Auflage, die es zur gegebenen Zeit hoffentlich geben wird, sei abschließend der dringende Wunsch geäußert, die an vielen Stellen im Buch beschriebenen historischen Imaginationen und Repräsentationen häuslichen Mediengebrauchs den Leser_innen auch in Form von Abbildungen näher zu bringen.

Corinna Peil (Salzburg)